

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: O. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Emissions- oder Noten-Banken.

Was uns hier in S. Paulo fehlt, ist nicht das Kapital. Es gibt so viele grosse und kleine Kapitalisten, das Eigenthum, möge es aus Haus- und Grundbesitz, aus beweglichem Gut oder aus Staatspapieren oder Aktien bestehen, ist in einer Weise vertheilt, dass man glauben möchte, es gäbe keine Proletarier im strengen Sinne des Wortes.

Jeder, oder beinahe jeder italienische Fuhrmann oder Fischhändler, Kaufmann oder Techniker, hat ein eigenes Heim oder das Geld auf der Sparkasse.

Der wenigste Besitz ist naturgemäss in den Händen der den niederen Klassen angehörenden Eingeborenen, denn Besitz repräsentirt meistens Arbeit und diese ist nicht gerade eine Passion der Ervähnten.

Jeder Besitz repräsentirt also Kapital, welches auf irgend eine Weise, sei es durch Verkauf oder Beleihung, flüssig gemacht werden und zur Schaffung neuen Besitzes verwendet werden kann.

Was uns fehlt, sind die Werthzeichen, d. h. Geld oder Banknoten, und aus diesem Mangel erwächst die Krisis, die wir jetzt durchmachen.

Vor der Sklaven-Emanzipation hatten wir an den umlaufenden Werthzeichen ziemlich genug, die Banken hatten immer eine bedeutende Summe in ihren Kassen und waren gerne bereit, gegen gute Sicherheit davon auszugeben.

Die Produzenten liessen das Geld für den verkauften Kaffee auf der Bank stehen, denn sie brauchten es nicht.

Jetzt aber ist das anders. Sie müssen die Arbeiter bezahlen, sie müssen Häuser für die Kolonisten bauen, sie müssen diese beschaffen und Alles kostet Geld und wiederum Geld, das so aus den Banken verschwindet, um in's Innere der Provinz zu wandern.

Andere, besonders die mittleren Kapitalisten, trauen der Lage nicht, fürchten vielleicht einen allgemeinen Krach und ziehen ihr Geld aus den Banken, um Häuser zu bauen. Denn nie ist so viel in S. Paulo gebaut und umgebaut worden, als gerade jetzt. Das kostet aber Geld. Folglich muss es doch vorhanden sein.

Es besteht trotzdem die Krisis und ist es Pflicht des Staates, dieser durch geeignete Mittel entgegenzutreten, ehe es vielleicht zu spät ist.

Nun würde es jedoch ein grosser Fehler sein, wollte der Staat selbst mehr Papiergeld ausgeben, denn damit würde sofort der Kurs auf das Ausland wieder sinken, d. h. das Papiergeld würde durch eine Vermehrung des Umlaufs entwerthet werden in seinem Verhältnis zum Golde.

Anders ist es, wenn Emissions- oder Noten-Banken geschaffen werden, mit z. B. Drittel-Deckung in Gold und Staatsobligationen.

Durch die von diesen Banken in Umlauf gesetzten Noten wird der Werth des Staatspapiergeldes nicht beeinflusst, denn erstere sind jederzeit gegen Gold oder Staatspapiergeld einlösbar.

Natürlich kann sich die Einlösung nicht mit einem Schlage auf die ganze Noten-Ausgabe erstrecken, das beeinträchtigt jedoch nicht im mindesten die Sicherheit der Besitzer solcher Banknoten, wie wir im Folgenden sehen werden.

Der Mechanismus einer Noten-Bank ist ungefähr folgender:

Die Regierung erteilt eine Konzession für eine bestimmte Zeit zur Ausgabe von Banknoten, wofür die Bank als Gegenleistung entweder eine feste Rate jährlich oder einen Gewinn-Antheil an den Staat abgibt.

Nun wird die Bank gegründet. Die Aktionäre können Gold, Staatsobligationen oder Staatspapiergeld einzahlen.

An Staatsobligationen und Gold behält die Bank das Bankkapital in ihren feuer- und diebsicheren Gewölben.

Was in Papiergeld eingezahlt ist, wird zum Ankauf von Gold oder Staatsobligationen verwendet. Jetzt lässt die Bank dreimal so viel Noten machen, als das Kapital beträgt und verwendet diese zu ihren Geschäften.

Nun kommt es darauf an, dem Publikum Vertrauen zu diesem Papiergelde einzufössen.

Dies geschieht erstens durch bestimmte und strenge Satzungen über die Bedingungen, unter welchen die Bank Geld anleihen darf, und zweitens durch in kurzen Zwischenräumen (höchstens 14 Tage) stattfindende Veröffentlichungen der Bilanzen, so dass das Publikum immer über den Zustand der Bank genau orientirt ist.

Auch die Persönlichkeiten der Leiter einer solchen Bank und die Grösse und Effektivität ihrer Garantie trägt natürlich viel dazu bei, dass das Publikum Vertrauen gewinnt.

Diese Banken dürfen nur auf kurze Frist, höchstens drei Monate, auf mit zwei guten Firmen gedeckten Wechsel, oder gegen Kautions von Staatspapieren, Goldbarren, oder mindestens an parastehenden Aktien und Prioritäts-Obligationen, in diesen beiden Fällen nie den ganzen Nominalwerth, Geld ausleihen.

So ist es klar, dass die Bank, sollten einmal besondere Verhältnisse eintreten, in höchstens drei Monaten ihre Noten einlösen kann.

Auch werden gewöhnlich nur grössere Noten ausgegeben, denn diese kommen seltener in die Hände armer Leute, die durch ihre Aengstlichkeit die Noten diskreditiren könnten. Die Banco do Brazil, bis jetzt die einzige Notenbank in Brasilien, gibt nicht unter 200000 aus, wenn wir uns nicht irren.

Ist nun aber das Vertrauen des Publikums erworben und seine Dauerhaftigkeit durch das Verhalten und den Zustand der Bank gerechtfertigt, so wird es Niemandem einfallen, schon der Bequemlichkeit wegen, welche solche Werthzeichen gewähren, von der Bank die Einlösung zu verlangen, und Jedermann wird die Noten als vollwerthiges Geld gerne annehmen. Natürlich müssten dies auch die Steuerbehörden thun.

Die Noten haben dann sogar mehr Werth als das Staatspapiergeld, denn dieses hat, wie wir wissen, Zwangskurs, und wenn auch auf der Note steht, dass sie im Nationalschatzhaus eingelöst werden, so wissen wir jedoch, dass dies nicht gegen Gold, sondern höchstens durch eine andere Note geschieht, wenn die eingereichte gar zu zerrissen ist, während jene, wenn der Träger es wünscht, gegen Gold einzulösen sind.

Für die Aktionäre ist natürlich eine solche Bank, wenn sie sich durch eine ehrliche und verständige Leitung Vertrauen erworben hat, ein sehr einträgliches Unternehmen, denn erstens kommen die, auf die zur Garantie dienenden Staatsobligationen entfallenden, Zinsen und zweitens der Gewinn von den Geschäften mit einer Summe, die dreimal so gross sein kann, als das Grundkapital, dem Aktionär zu Gute.

Ein Theil des Gewinns muss immer als Reservefonds angelegt werden.

Je besser dann die Geschäfte der Bank, desto mehr Vertrauen, und umgekehrt, eins erwächst aus dem andern.

Auch können solche Banken, weil sie in den Stand gesetzt sind, mit dem dreifachen Kapital zu operiren, zu viel billigeren Zinsen ausleihen, was ein nicht zu unterschätzender Vortheil ist, denn die jetzigen Diskonte von 12% sind kaum erschwinglich.

Hier ist kürzlich die Idee aufgetaucht, auch den städtischen Grund- und Hausbesitz als Garantiefonds solcher Banken anzunehmen, so dass also der Hausbesitzer, wenn sein Eigenthum z. B. 20 Contos werth ist, dasselbe der Bank überschreibt und dafür 20 Contos Aktien erhält.

Ogleich nun der Werth eines Hauses in der Stadt eine ziemlich sichere Garantie ist, so können doch Umstände eintreten, wo derselbe plötzlich sehr verringert wird, wie z. B. die Häuser am Largo de São Bento, die durch die Verlegung der Haltestation der Pferdebahn nach dem Largo do Rosario jedenfalls an Miethwerth, also auch an Kapitalwerth durch Verminderung der Zinsen, verloren haben.

Immerhin wird es aber gerechtfertigt sein, diese Idee in Betracht zu ziehen und vielleicht zu halbem oder zwei Drittel Werthe mit Vorbehalt des Rückkaufs gegen Gold oder Staatsobligationen, die Benutzung der Immobilien als Garantiefonds möglich sein.

Wie und auf welche Weise sich nun auch die Sache machen lassen mag, solche Banken bleiben unsere einzige Zuflucht in der gegenwärtigen Krisis und sollte der Staat lieber diese konzessioniren als Hypothekar-Banken.

Mit jenen ist so ziemlich Allen, mit diesen nur der Landwirthschaft geholfen.

Und diese kann sich selber helfen, wenn sie sich nur entschliesst, die überflüssigen, brach liegenden Ländereien zu verkaufen.

An Käufern, zu rationalen Preisen, dürfte es schon nicht fehlen.

Die Eröffnung des deutschen Reichstags und die Thronrede.

Berlin, 25. Juni.

Die Mitglieder des Reichstags waren zahlreich im Weissen Saale des königlichen Schlosses erschienen und harnten des Zuges des Kaisers und seiner Umgebung. Der Zug trat in der vorgeschriebenen und bekannten Ordnung herein. Beim Eintritt in den Weissen Saal ging der Kaiser zwischen dem König von Sachsen und dem Prinzregenten von Bayern. v. Wedell brachte ein Hoch auf den Kaiser und die Bundesfürsten aus. Die Kaiserin weilte während der Eröffnungsfeierlichkeit in einer Loge neben dem Thron. Die Fürstlichkeiten, Minister und Hofchargen nahmen Aufstellung in der vorgeschriebenen Weise.

Während feierlicher Stille verlas der Kaiser die Thronrede:

Geehrte Herren! Mit tiefer Trauer im Herzen begrüsse Ich Sie und weiss, dass Sie mit Mir trauern.

Die frische Erinnerung an die schweren Leiden Meines hochseligen Herrn Vaters, die erschütternde Thatsache, dass Ich drei Monate nach dem Hintritt weiland Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm berufen war, den Thron zu besteigen, üben die gleiche Wirkung in den Herzen aller

Deutschen, und unser Schmerz hat warme Theilnahme in allen Ländern der Welt gefunden.

Unter dem Drucke desselben bitte Ich Gott, Mir Kraft zur Erfüllung der hohen Pflichten zu verleihen, zu denen sein Wille Mich berufen hat. Dieser Berufung folgend, habe Ich das Vorbild vor Augen, welches Kaiser Wilhelm, nach schweren Kriegen, in friedliebender Regierung seinen Nachfolgern hinterlassen und dem auch Meines hochseligen Herrn Vaters Regierung entsprochen hat, soweit die Bethätigung seiner Absichten nicht durch Krankheit und Tod verhindert worden ist.

Ich habe Sie, geehrte Herren, berufen, um vor Ihnen dem deutschen Volke zu verkünden, dass Ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Meiu hochseliger Herr Grossvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Dass auch Mir dies gelinge, steht bei Gott; erstreben will Ich es in erster Arbeit.

Die wichtigen Aufgaben des deutschen Kaisers liegen auf dem Gebiet der militärischen und politischen Sicherstellung des Reiches nach aussen, und im Innern in der Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze. Das oberste dieser Gesetze bildet die Reichsverfassung. Sie zu wahren und zu schirmen, in allen Rechten, die sie den beiden gesetzgebenden Körpern der Nation und jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherrn verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers.

An der Gesetzgebung des Reiches habe Ich nach der Verfassung mehr in Meiner Eigenschaft als König von Preussen, wie in der des deutschen Kaisers mitzuwirken, aber in beiden wird es Mein Bestreben sein, das Werk der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne fortzuführen, wie Mein hochseliger Herr Grossvater es begonnen hat. Insbesondere eigne Ich Mir die von Ihm am 17. November 1881 erlassene Botschaft ihrem vollen Umfange nach an, und werde im Sinne derselben fortfahren, dahin zu wirken, dass die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erstrebe, den sie, im Anschluss an die Grundsätze der christlichen Sittenlehre, den Schwachen und Bedrängten im Kampfe um's Dasein gewähren kann. Ich hoffe, dass es gelingen werde, auf diesem Wege der Ausgleichung ungesunder gesellschaftlicher Gegensätze näher zu kommen, und hege die Zuversicht, dass Ich zur Pflege unserer inneren Wohlfahrt die einhelligste Unterstützung aller treuen Anhänger des Reiches und der verbündeten Regierungen finden werde, ohne Trennung nach gesonderter Parteistellung.

Ebenso aber halte Ich für geboten, unsere staatliche und gesellschaftliche Entwicklung in den Bahnen der Gesetzmässigkeit zu erhalten und allen Bestrebungen, welche den Zweck und die Wirkung haben, die staatliche Ordnung zu untergraben, mit Festigkeit entgegenzutreten.

In der auswärtigen Politik bin Ich entschlossen, Frieden zu halten mit jedermann soviel an Mir liegt. Meine Liebe zu deutschen Heere und Meine Stellung zu denselben werden Mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine, durch den Angriff auf das Reich oder auf dessen Verbündete, uns aufgedrungene Nothwendigkeit ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern und wenn er uns dennoch gebrochen wird, im Staude sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Das wird es mit Gottes Hülfe vermögen nach der Stärke, die es durch das von Ihnen einmüthig beschlossene jüngste Wehrgesetz erhalten hat. Diese Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen, liegt Meinem Herzen fern. Deutschland bedarf weder neuen Kriegsruhms noch irgend welcher Eroberungen, nachdem es sich die Berechtigung, als einige und unabhängige Nation zu bestehen, endgültig erkämpft hat.

Unser Bündniss mit Oesterreich-Ungarn ist öffentlich bekannt, Ich halte an demselben in deutscher Treue fest, nicht bloss, weil es geschlossen ist, sondern weil Ich in diesem defensiven Bunde eine Grundlage des europäischen Gleichgewichts erblicke, sowie ein Vermächtniss der deutschen Geschichte, dessen Inhalt heute von der öffentlichen Meinung des gesammten deutschen Volkes getragen wird, und dem herkömmlichen europäischen Völkerrechte entspricht, wie es bis 1866 in unbestrittener Geltung war.

Gleichgeschichtliche Beziehungen und gleiche nationale Bedürfnisse der Gegenwart verbinden uns mit Italien. Beide Länder wollen die Segnungen des Friedens festhalten, um in Ruhe der Befestigung ihrer neu gewonnenen Einheit, der Ausbildung ihrer nationalen Institutionen und der Förderung ihrer Wohlfahrt zu leben.

Unsere mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Verabredungen gestatten Mir zu Meiner Befriedigung die sorgfältige Pflege Meiner persönlichen Freundschaft für den Kaiser von Russland und der seit hundert Jahren bestehen-

den friedlichen Beziehungen zu dem russischen Nachbarstaate, welche Meinen eigenen Gefühlen, ebenso wie den Interessen Deutschlands entspricht.

In der gewissenhaften Pflege des Friedens stelle Ich Mich ebenso bereitwillig in den Dienst des Vaterlandes, wie in der Sorge für unser Kriegsheer, und freue Mich der traditionellen Beziehungen zu auswärtigen Mächten, durch welche Mein Bestreben in ersterer Richtung befördert wird. Im Vertrauen auf Gott und die Wehrhaftigkeit unseres Volkes hege Ich die Zuversicht, dass es uns für absehbare Zeit vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit zu wahren und zu festigen, was unter Leitung beider in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde.

Während des Vorlesens der ersten Sätze war der Kaiser in grosser Erregung, die auch im Ton der Sprache wiederklang. Den Rest verlas er jedoch mit fester Stimme. Die Sätze, die sich auf das Festhalten der Bündnisse mit Oesterreich und Italien bezogen, sowie die Versicherung, dass der Kaiser der kaiserlichen Botschaft vom November 1881 beitrete, wurden mit lautem Beifall begrüsst. Nach Verlesung der Thronrede schüttelte der Kaiser dem Fürsten Bismarck die Rechte, der Reichskanzler küsste tief gerührt die Hand des Kaisers. Das Hoch auf den Kaiser brachte nach der Verlesung der Thronrede der bayerische Staatsminister v. Lutz aus.

Uebersetzungs-Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Reichstag beschloss, eine Adresse an den Kaiser in Erwiderung der Thronrede zu richten. Die Adresse verdankt die kaiserlichen Worte und drückt das Vertrauen aus, dass der Friede mit dem Kaiser und den verbündeten Regierungen und dem festgeeinten deutschen Volke von Niemandem werde gestört werden.

Der preussische Landtag wurde vom König in eigener Person mit dem gleichen Pompe eröffnet, wie der Reichstag. Die Thronrede, welche sehr geschickt alle parteipolitischen Schärpen vermied, fand allgemeinen Beifall. Besonders angenehm berührte die Stelle der Rede, in welcher der König versprach, er werde allen religiösen Bekenntnissen Schutz gewähren, und erklärte, er sei befriedigt, dass durch die Gesetzgebung der Friede zwischen Staat und Kirche wieder hergestellt worden sei. Diesen Frieden wolle er aufrecht halten. Der König hält im Finanzwesen an den bewährten preussischen Ueberlieferungen fest und er blickt befriedigt auf die Finanzlage. Er will das Ziel der Steuer-Erleichterung für die Gemeinden und Minderbegüterten weiter verfolgen. Die Thronrede gedenkt der Heimsuchung durch die Ueberschwemmungen und schliesst mit dem Worte des grossen Friedrich: „Der König ist der erste Diener des Staates“.

Der Kaiser hat den Gedanken einer Krönungskronung in Königsberg nach der „K. Ztg.“ abgelehnt. Nach der Huldigung der deutschen Fürsten bei der Eröffnung des Reichstags am 25. Juni würde eine Wiederholung der historisch ohnehin sehr anfechtbaren Krönungskronung in Königsberg keinen Eindruck machen, der mit den finanziellen Opfern, welche dieser Akt erfordern würde, in einem halbwegs entsprechenden Verhältnis stehen würde. — Auch soll, nach derselben Quelle, eine Amnestie nicht erlassen werden. Die neue Meldung der „Voss. Ztg.“, Kaiser Wilhelm werde die von dem Kaiser Friedrich bei dessen Regierungsantritt erlassene Amnestie bis zu dem Zeitpunkt seiner Thronbesteigung verlängern, bestätigt sich nicht. Ein Amnestie-Erlass, schreibt die „Kreuzztg.“, ist nicht zu erwarten.

Von Neuem ist das Hohenzoller'sche Haus in Trauer versetzt worden. Die Tochter des Prinzen Friedrich Karl, Prinzessin Maria von Altenburg, ist im 33. Jahre am Kindbettfieber gestorben.

Mackenzie hat für die ärztliche Behandlung des Kaisers Friedrich jeden Tag 1500 Mark erhalten, im Ganzen ohne die Reise-Entschädigungen etc. über 300,000 Mark.

Die Aussöhnung der preussischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland, dem Sohne des letzten hannoveranischen Königs, sei perfekt. Der Verzicht auf Hannover und die Berufung auf den Thron von Braunschweig sollen nahe bevorstehen.

Der Bundesrath beschloss, den kleinen Belagerungszustand in Leipzig um ein Jahr zu verlängern.

Der landständische Convent in Rostock, Schwerin, bewilligte für die durch die Elbe-Ueberschwemmung Betroffenen statt 846,000 Mark, wie der Grossherzog beantragt hatte, bloss 300,000 Mark.

Die Finanzen Elsass-Lothringens sind in sehr blühendem Zustande. Der Rechnungsabschluss für 1887 ergab einen Ueberschuss von nahezu 1 Million Mark.

Auch die deutsche Armee besitzt jetzt ein rauchloses Pulver.

— Die Passmassregeln an der deutsch-französischen Grenze sind, auf Anregung des Vertreters von Strassburg, auch in Reichstagskreisen in den letzten Tagen mehrfach zur Erörterung gekommen, und es wurden, laut der „Nationalib. Korr.“, lebhaft Zweifel laut, ob diese Massregeln nicht über das Ziel hinausschiessen, und ihren eigentlichen Zweck verfehlen. Diejenigen, gegen welche die neuen Vorschriften gerichtet sind, werden sich der Kontrolle doch zu entziehen wissen; dagegen liegt es auf der Hand, dass der internationale Verkehr arg belästigt und geschädigt wird, und die Nachteile davon treffen mindestens ebenso sehr die deutschen Interessen, namentlich in den Grenzländern, als die französischen. Zudem haben die Vorschriften in Elsass-Lothringen begreiflicher Weise sehr viel Aergerniss erregt und die Stimmung, die gerade in jüngster Zeit sich wieder zum Besseren zu wenden begonnen hatte, auf lauge hinaus verdorben. Die Hoffnung ist wohl nicht ungerechtfertigt, dass die Zweckmässigkeit, Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Massregel noch einmal gründlich erwogen wird, und dass, wenn wichtige Staatsinteressen die Aufhebung verbieten, wenigstens die möglichsten Erleichterungen für den legitimen Verkehr gewährt werden.

— Geht der Chef der Marine, General von Caprivi, oder bleibt er? Die Ansichten sind darüber so verschieden, wie über den mutmasslichen Nachfolger des Herrn v. Puttkamer. Der offiziöse „B. Pol. Nachr.“ wird bestätigt, dass Herr v. Caprivi um seine Entlassung gebeten und dieselbe bewilligt erhalten habe. Dass Herr v. Caprivi auch aus seinem militärischen Verhältniss ausscheiden werde, ist eine Meldung, welche das offiziöse Organ zu kontrolliren bis jetzt ausser Stande war. Nach der „Krenzzeitg.“ würde der General eines der frei werdenden Armeecorps erhalten.

Ferner sollen der General der Infanterie von Treackow, kommandirender General des 9. Armeecorps, und General der Kavallerie v. Witzendorff, kommandirender General des 7. Armeekorps, Abschiedsgesuche eingereicht haben. Die General-Adjutanten, General der Kavallerie Graf v. Lehndorff und General der Infanterie Fürst Radziwill sind dem Vernehmen nach zur Disposition gestellt worden.

— Berlin erhält eine neue Irrenanstalt, welche gegen 6 Millionen Mark kosten wird.

— In Bingen und Umgebung, in der hessischen Pfalz und im Rheingau stauden die Rebstöcke so schön, wie man es nur wünschen mochte. Leider hat aber am 23. Juni Abends ein schreckliches Gewitter in Bingen furchtbare Verwüstungen angerichtet. Unabsehbare Schäden hat der Hagel auch in den Weinbergen von Laubenheim, Hedesheim, Dürkheim und Deidesheim angerichtet, und zwar in den besten Lagen.

— Folgende „russische Geschichte“ wird aus Konstantinopel gemeldet: „Der Pastor der hiesigen deutschen Botschaft beabsichtigte dieser Tage mit seiner Gemahlin über Odessa nach Südrussland in sein Heimathland zu reisen. Als er nun bei der russischen Dampfschiff-Agentur die Fahrbillets lösen wollte, wurde er darauf aufmerksam gemacht, dass einer Verordnung des jetzt regierenden Kaisers zufolge Geistlichen, welche nicht dem griechisch-orthodoxen Ritus angehören, der Eintritt in Russland nur auf besondere Bewilligung seitens der russischen Regierung gestattet werden kann. Auf Ansuchen des Pastors wandte sich nun die deutsche Botschaft an Herrn v. Nelidoff, der sich bereit erklärte, das Seinige für die Erwirkung einer Erlaubnis zu thun. Der russische Vertreter unternahm Schritte in diesem Sinne in St. Petersburg, wo jedoch das Verlangen abschlägig beschieden wurde. Dem Pastor erübrigte daher nur, seine Gattin über Odessa reisen zu lassen, selbst aber die Reise über Varna anzutreten.“

Dänemark.

— Während der jüngsten Stürme in Island sind über 30 französische Fischerboote zu Grunde gegangen und gegen 400 Fischer ertrunken.

Schweden.

— Durch eine schreckliche Feuersbrunst ist der grösste Theil der schwedischen Stadt Sundsvall in Asche gelegt. Wie uns aus Stockholm berichtet wird, brach das Feuer um 12 Uhr Mittags in Blombergs Filialhof aus und verbreitete sich nach und nach fast über die ganze Stadt. Nur wenige Strassen sind von dem verheerenden Element verschont geblieben, alles Uebrige sind rauchende Trümmer. Alle öffentlichen Gebäude mit Ausnahme der Elementarschule sind ein Raub der Flammen geworden. Waldbrände wüthten in der Umgebung von Sundsvall, die Telegraphenverbindung ist unterbrochen. König Oscar ist in Begleitung mehrerer Mitglieder des Ministeriums nach Sundsvall abgereist. Auch die Stadt Umea ist fast vollständig abgebrannt, dergleichen wird aus Lilla Edit (ungefähr 53 Kilometer von Goeteborg) eine grosse Feuersbrunst signalisirt. 60 Häuser, darunter das Telegraphenamt, sind vernichtet.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Ausschüsse der ungarischen Delegation bewilligten einhellig den ausserordentlichen 47-Millionenkredit des Kriegsministers.

— Heuschrecken verwüsten das Pesther Comitatus. — In Brzezie, Galizien, schlug der Blitz in die Pfarrkirche ein, wobei drei Personen getödtet, 6 schwer und 230 leicht verletzt wurden.

Italien.

— Bei den Gemeindevahlen von Venedig siegten die Liberalen über die Klerikalen.

— Die Umgebung von Rom ist durch riesige Heuschreckenschwärme heimgesucht. Auch in Capitanata und auf Sizilien ist das gefräßige Insekt in grossen Mengen aufgetreten.

— Der Sohn des Negus von Abessinien wurde vergiftet.

Frankreich.

— Der Ministerrath hat es abgelehnt, dem orleanistischen Herzog von Aumale die Rückkehr nach Paris zu gestatten. Die Akademie, welche von Aumale grossartig beschenkt worden ist, hatte diese Rückkehr aufs Wärmste empfohlen. Nach dieser Thatsache zu schliessen, müssen sich die Machthaber der Republik wenig sicher fühlen.

— Die Mehrheit der Kammer will ein Gesetz beantragen, um die Zahl der in Paris lebenden Deutschen erheblich zu verringern. Jeder Deutsche, der sich länger als acht Tage in Paris aufzuhalten gedenkt, wird eine ziemlich hohe Taxe bezahlen und bei der Polizei-Präfectur einen besonderen Erlaubnisschein lösen müssen, unter Angabe der Gründe, welche ihm den Aufenthalt in Paris wünschenswerth machen. Die Aufenthaltserlaubnis wird höchstens auf die Dauer von zwei Wochen verliehen und kann jederzeit widerrufen werden.

— Die Streitigkeiten zwischen französischen und italienischen Arbeitern nehmen immer grössere Ausdehnungen an und es kommt zu vollständigen Schlächten.

— Die französischen Arbeiter weigern sich auf Entschiedenste, am Eiffelthurm, dem babylonischen Thurm der Weltausstellung, weiter fortzuarbeiten, weil dessen Höhe (300 Meter!) sie abschreckt.

— Zwischen den Boulangeristen und den Bonapartisten ist es zum Bruche gekommen. Auch den Radikalen ist Boulanger verdächtig. Sie fordern ihn auf, alles Liebäugeln mit den Reaktionen aufzugeben und eine entscheidende Wahl zu treffen zwischen der ausschliesslichen Leitung der radikalen Revisionisten oder einem eklatanten Bruche.

— Die Ausweisung der zwei französischen Journalisten aus Berlin hat in Paris grosse Erbitterung erzeugt. Es geschah aber den beiden Herren durch diese Ausweisung gar kein Unrecht; denn sie hatten wüste Schmähartikel über den jetzigen Kaiser in französischen und englischen Blättern veröffentlicht.

— Im Jahre 1884 betrug die Zahl der Ehescheidungen in Frankreich 5439, in 1885 war sie 7550 und in 1886 stieg sie auf 7598.

— Spanische Stierkämpfer gastiren jetzt in Frankreich mit riesigem Erfolge. In Nimes produzierte sich kürzlich der berühmte Angel Pastor, und zwanzigttausend (!) Personen wohnten dem blutigen Schauspiel bei. Der Stierkämpfer entzückte das Publikum durch seine Kühnheit. Während er den fünften Stier bekämpfte, glitt er plötzlich aus und wurde von der wüthenden Bestie bis zur Barrière geschleift und zweimal in die Luft geschleudert. Pastor verlor seine Geistesgegenwart nicht, ergriff die Hörner des Stieres und schwang sich mit einem tollkühnen Sprung über die Barrière. Als er wieder in der Arena erschien, wurde er mit frenetischem Beifall empfangen. Das Publikum verlangte stürmisch die Tödtung des Stieres; aber die Behörde hatte die Erlaubnis hierzu verweigert. Und so was ist für die Romanen ein — Vergnügen!

Spanien.

— Die Depntirtenkammer verwarf den Antrag betreffend die offizielle Theilnahme Spaniens an der Pariser Weltausstellung; doch sollen spanische Aussteller vom Staate finanziell unterstützt werden.

Notizen.

S. Paulo. Das hiesige Appellationsgericht hat den wegen Unsittlichkeit verklagten Vicar von S. Amaro freigesprochen, dagegen seine Kläger wegen Beleidigungen zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Am 20. d. starb im Krankenhaus der Deutsche Bulmer, 50 Jahre alt.

— Am 21. d. um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends fand in der Kapelle des Seminario Episcopal die Trauung des Herrn Carlos Schorch Junior mit Fr. Elisa Dias de Toledo statt.

— Für Passagen der Immigranten vom April hat die Regierung der Bahn S. Paulo — Rio de Janeiro den Betrag von 4:403\$320 angewiesen.

— In der Rua S. Theresa Nr. 4 wurden in der Nacht vom 13. auf den 14. d. dem Redakteur der „Revue Française“, George Roy, Wäsche, Kleidungsstücke und eine grosse Anzahl sonstiger Gegenstände gestohlen.

— Die italienische Kolonie hat am Sonntag im Theatro S. José eine Versammlung abgehalten, in der einstimmig beschlossen wurde, ein zweites Telegramm an die italienische Regierung zu richten und gegen die Handlungsweise der Sociedade Promotora de Immigração zu protestiren. Der Wortlaut des abgesandten Telegramms ist laut „Gazeta do Povo“ folgender: „Die Kolonie protestirt gegen den Despotismus der Immigrationsgesellschaft. Documente folgen.“

Wir bemerken dabei, dass die Sociedade Promotora de Immigração ihr Vorgehen, nämlich die Immigrantenerberge bei Eintreten der Dämmerung zu schliessen, wie wir von anderer Seite erfahren, damit begründet, dass sie italienische Immigranten von jetzt ab nur für landwirthschaftliche Arbeiten und nicht deren Aufenthalt in den Städten, wo sie der Polizei oft Anlass zu Klagen geben, wünscht. Dagegen zieht sie vor, in den Städten unserer Provinz deutsche Einwanderer als Handwerker, Fabrikarbeiter und Dienstboten anzusiedeln.

Im Alter von 120 Jahren starb in **S. José dos Campos** die Frau Genoveva Maria de Jesus. Bis zu ihrem Tode war sie rüstig und gesund.

„**A Platée.**“ Die letzte Nummer dieses Blattes beschäftigt sich mit den Begebenheiten der vergangenen Woche, besonders dem Streit

der DDr. Raphael de Barros und Lins de Vasconcellos in der „Provincia“, und bringt dazu wohlgelungene Zeichnungen.

Ueber **Karl Makiolczyk**, gebürtig aus Berlin, 39 Jahre alt, wird von dessen Bruder L. Makiolczyk in Berlin, Bergstrass Nr. 39 I Anskunft gewünscht. Wir bitten alle deutschen Landsleute, welche über den Verbleib des Verschollenen, der sich in Piracicaba und Limeira früher aufgehalten hat, etwas zu berichten vermögen, uns die betreffenden Nachrichten zukommen zu lassen.

Deutsche Einwanderung. Wir haben in letzter Zeit viele Briefe bekommen von im Innern der Provinz ansässigen Deutschen, in welchen sie uns bitten, das Kommenlassen ihrer Angehörigen aus Deutschland bei der Sociedade Promotora de Immigração zu vermitteln. Wir werden das immer sehr gern thun, aber wir müssen darauf aufmerksam machen, dass die Briefe nicht an uns, sondern direkt an die betreffenden Angehörigen geschrieben sein müssen, mit Beifügung der genauen Adresse und Namen und Alter der betreffenden Personen. Diese Briefe müssen dann offen, in einem verschlossenen Couvert an die Sociedade Promotora oder an uns eingeschickt werden. Die Briefe können natürlich in deutscher Sprache abgefasst sein.

Von Herrn **Carlos Priester** in S. Carlos do Pinhal wurde uns ein Orangenweig übersandt, welcher an seiner Spitze 5 grosse Orangen pyramidenartig an einem Stengel trägt. Dieselben nehmen sich in dieser Form äusserst hübsch aus, und da letztere eine so grosse Seltenheit ist, so stellen wir den Zweig in unserem Bureau zur Ansicht unserer geehrten Leser aus.

Post. Im Kaiserreich Brasilien existiren 1963 Postagenturen, davon 559 in Minas Geraes, 300 in Rio de Janeiro, 251 in S. Paulo und 124 in Pernambuco. Die Provinz, welche die kleinste Zahl, nämlich nur 11, besitzt, ist Maranhão.

Von **Mogy-mirim** sind seit dem 10. d. zwei Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren verschwunden. Dieselben haben etwa 100\$000 in Geld mit sich genommen.

In **Campinas** wurde das Personal des „Diario de Campinas“ am 20. d. durch einen Italiener, José Malito, mit einer Pistole bedroht. Derselbe wollte mit einem Reporter des genannten Blattes wegen einer gegen ihn gebrachten Notiz abrechnen, und da er diesen nicht fand, so liess er an dem übrigen Personal der Zeitung seinen Aergir durch Drohungen aus. Herbeigerufene Polizei entwarfnete den ein wenig angetrunkenen Italiener, jedoch nicht ohne dass einige Tropfen Blut vergossen wurden.

Herr Dr. Kupfer ist mit seiner Familie am 21. d. von Campinas abgereist, um sich nach Kassel in Deutschland zu begeben.

In **Itatiba** wurde das Haus des Juiz municipal angegriffen und mit Steinen beworfen, sowie derselbe nebst seinem Bruder von den Augreifern bedroht. Wie man vermuthet, waren die letzteren zu dieser That durch einen andern Richter des Ortes aufgehetzt worden.

In **Rio Claro** verheirathete sich der Lehrer Emilio Augusto Ferreira mit Fr. Wilhelmine de Toledo Neuber.

Am 18. d. haben sich in **Sorocaba** anlässlich der vom Dr. Campos Salles abgehaltenen republikanischen Konferenz mehr als 20 früher monarchistische Wähler den Republikanern angeschlossen.

In **Jundiahy** sollen die Pocken vollständig erloschen sein.

Die Municipalkammer von **Amparo** beschloss am 19. d. auf Antrag des Commendadors L. Leite, den Präsidenten der Provinz um Suspension der Erhebung der festgesetzten Impostos auf Kaffee zu ersuchen.

Die Collectoria geral in **Ytú** hatte im Juni einen Saldo von 11:015\$072, die Collectoria provincial dagegen ein Defizit von 1:936\$555.

Im Pockenlazareth von Ytú befinden sich gegenwärtig 38 Kranke, davon 23 in Behandlung und 16 Reconvalescenten.

Auf der Fazenda des Commendador Lopes da Silva Ramos bei **Redempção** wurde ein Arbeiter von einem Ochsen verfolgt, zu Boden geworfen und förmlich in Stücke zertreten.

Auf der Chacara des Herrn Monteiro da Silva in **Taubaté** wurde eine Cará im Gewichte von 15 Kilo geerntet.

In **S. Manoel do Paraíso** existiren 130 Häuser im Gesamtwert von 56:994\$000, welche 1:386\$150 Abgaben zahlen, 50 abgabefreie und 15 im Ban begriffene Häuser.

In der Freguezia Vargem-Grande bei **Rezende** ist die Kälte in der vergangenen Woche sehr empfindlich gewesen. An verschiedenen Stellen hat es daselbst gefroren. Ein ausserhalb des Hauses vergessener Papagai wurde morgens erfroren und in Reif gehüllt aufgefunden.

Rio de Janeiro. Die Prinzess-Regentin hat dem Grossherzog von Baden und dem Herzog von Sachsen-Weimar das Grosskreuz des Cruzeiro-Ordens verliehen.

Dem Senator Domingos José Nogueira Jaguaribe ist der Titel eines Visconde de Jaguaribe mit Grandeza verliehen.

Die Naturforscher Carl und Wilhelm von den Steinen sind nach Hamburg abgereist.

Der Kontrakt für die Quaibauten in Santos ist am 20. d. unterzeichnet worden.

„**Jornal do Commercio**“ bringt eine Korrespondenz aus London, wonach die englischen Interessen in Brasilien mit einem Kapital von etwa 100 Millionen Pfund Sterling vertreten sind und zwar wie folgt:

Anleihen	35,000,000 Pfd. St.
Eisenbahnen	18,850,258 „
Dampfschiffahrt	3,864,660 „
Telegraphenkabel	3,432,049 „
Banken	2,000,000 „
Zuckerfabriken	1,735,820 „
Gasfabriken	1,291,803 „
Minen	1,068,540 „
Wasserleitungen und Drainagen	1,034,700 „
Pferdebahnen	724,200 „
zusammen	68,402,030 Pfd. St.
im Handel engagirtes Kapital	31,500,000 Pfd. St.

— Man spricht in Rio vom Eintritt des Senators Corrêa in das Ministerium.

— Die Prinzess-Regentin soll erkrankt sein.

— Die Regierung hat einen Kontrakt für Einführung von 200 Einwanderer-Familien nach der Provinz Paraná abgeschlossen.

In **Ouro Preto** (Minas) wurde die Sitzung der Provinzialkammer am 20. d. infolge tumultuarischer Scenen unter den Abgeordneten geschlossen.

In **Santos** starb als Opfer der Pockenepidemie der Engländer Frederick Inge, Angestellter der English Bank of Rio de Janeiro, Limited.

Mit dem Hamburger Dampfer „Campinas“ kamen in Santos 46 und mit dem französischen Steamer „Ville de Montevideo“ 42 Immigranten von den Azoren.

Ueber den in **Bananal** verübten Doppelmord bringen die Blätter folgende Einzelheiten: Der Coronel Pedro Ramos de Almeida Nogueira und Dr. Horta Barboza kamen am 19. d. von Rio und reisten auf der Bananalener Zweigbahn bis zur Station Rialto, sowie von dort per Trolly nach Bananal. Als sie das Haus des Commendador Antonio José Nogueira, gewöhnlich Nogueirinho, passirten, kamen von dort gleichzeitig verschiedene Schüsse. Nogueira und Horta fielen sofort in Blut gebadet zusammen und die erschrockenen Diener flüchteten in der Richtung der Station Rialto, wo sie von einem Arbeiter Nogueirinhos verfolgt, anlangten. Letzterer war mit einer Pistole bewaffnet und behauptete, sie ermorden zu sollen. Die Bevölkerung von Bananal forderte, als sie die Thatsache erfuhr, Rache. Es ging alsdann das Gerücht, dass Nogueirinho nach seiner Fazenda geflüchtet sei. Andere dagegen erzählten, derselbe erwarte mit einem Haufen Bewaffneter die Ankunft irgend einer Behörde. Von Barra Mansa reiste sofort eine Soldatenabtheilung ab. Der Corpo de delicto ergab, dass die Wunden der Gemordeten von Kugeln herrührten, und der Tod sofort eingetreten sei. Nogueira hatte drei Kugeln erhalten und Horta eine. Nogueirinho wurde schliesslich festgenommen, sowie in einem Spezialzug erst nach der Station Sandade und alsdann nach Barra Mansa abends 9 Uhr ins Gefängnis abgeführt. Der Polizeichef von S. Paulo und derjenige von Rio de Janeiro trafen am 20. d. in Sandade behufs einer Konferenz über den Fall zusammen, während noch am 19. d. abends 9 Uhr der Deputirte Almeida Nogueira mit 30 Soldaten unter dem Kommando des Tenente Paulo Pfalzgraf von Rio nach Bananal abgingen.

Der Commendador Nogueirinho hat erklärt, dass er nicht der Mörder sei, dass er jedoch den Namen des Schuldigen nennen würde, sobald das gerichtliche Verhör beginne. Inzwischen sind 14 Personen festgenommen. Man nimmt allgemein an, dass Horta Barboza nur durch Zufall ein Opfer dieses Verbrechens geworden sei. Derselbe hinterlässt eine Wittve mit 7 Kindern in grösster Armut. Die Bevölkerung von Barra Mansa ist sehr aufgereggt, und da die Behörde befürchtet, dass man an Nogueirinho Lynchjustiz ausüben werde, sind von der Regierung weitere Truppeneinsendungen erbeten.

Nogueirinho ist am 23. d. nach Bananal ins Gefängnis abgeführt. Auf dem Wege von Barra-Mansa dahin wurde er von Truppen bewacht. — Als Urheber des Mordes werden Antonio und Pedro Nogueira bezeichnet, von denen der letztere nach Rio Claro geflüchtet sein soll.

Die Provinzialkammer von **Bahia** hat zwanzig Couts zur Deckung der Kosten für Versand von Produkten dieser Provinz zur Pariser Ausstellung bewilligt.

Die Alfandega von **Maranhão** hatte im Juni eine Einnahme von 234:685\$530 und diejenige von Ceará eine solche von 176:492\$359.

Die Blätter von Maranhão beschäftigen gegenwärtig ein dort verübter, schändlicher Mord. Raymundo José Rodrigues machte im Walde ein Grab, führte seine Frau dahin, stürzte sie hinein und begrub sie lebendig. Einige Tage später wurde das Scheusal verhaftet.

Lant Civilregister zählt die Hauptstadt der Provinz **Piauhy** 7411 Einwohner und zwar 3209 männlichen und 4202 weiblichen Geschlechts; 7400 sind Brasilianer und 11 Ausländer. Verheirathet sind 1453, ledig 4428 und Wittwer oder Wittve 530. Nur 2202 können lesen. Die Stadt hat 27 Strassen und 6 Plätze, 2 mehrstöckige und 230 einstöckige Häuser, 1037 Lehmhütten und 17 öffentliche Gebäude.

In **Pará** vergiftete sich am 4. d. ein junger Mann mit Phosphor. Um 11 Uhr morgens theilte er einigen Freunden mit, dass er Gift genommen habe, aber keine Wirkung desselben verspüre. Eine halbe Stunde darauf jedoch trat diese ein und noch am gleichen Abend der Tod. Ein an seine Mutter hinterlassener Brief enthielt folgende Worte: „Man sagt, dass das Leben im Jenseits fortdauere. Ich werde diese Sache jetzt untersuchen. Mögen mir alle verzeihen.“ Als leidenschaftlicher Anbeter eines jungen Mädchens hatten dessen Eltern ihm die Hand desselben verweigert, und dies war der Anlass zu seinem

Evangelischer Gottesdienst
wird an folgenden Orten stattfinden:
5. August: in Ribeirão, mit Confirmation und Abendmahl, im Hause des Hrn. H. Fahl.
15. „ Fazenda S. Pedro bei S. Barbara.
Pastor J. J. Zink.

An die Deutsche Kolonie!

Die Direktion der Sociedade Promotora de Imigração hat in ihrer Sitzung vom 19. d. M. beschlossen, die Einwanderung von Deutschen nach der Provinz S. Paulo in grossem Massstabe zu veranlassen, und da jetzt die Hindernisse und Schwierigkeiten in Betreff des Transports beseitigt sind, ladet die Gesellschaft alle in dieser Provinz lebenden Deutschen, welche ihre Verwandten und Freunde kommen zu lassen wünschen, ein, an diese gerichtete Briefe in unser Bureau einzusenden, damit dieselben an die betreffenden Agenten befördert werden. Es ist einerlei, ob die Einwanderer für Ackerbau oder Handwerk, für Fabriken oder häusliche Dienste kommen, gleichviel, ob sie verheiratet oder ledig sind. Die Einwanderer sind vollständig frei in der Wahl ihrer Beschäftigung und des Aufenthaltsortes und haben keinerlei Verpflichtungen für die empfangene freie Reise.
Rua do Carmo Nr. 1. Bureau der Sociedade Promotora de Imigração in São Paulo.
20. Juli 1888.

Der Sekretär
Francisco José da Silveira Lobo.

Erlauben uns hiermit, dem geehrten Publikum mitzuthellen, dass die folgenden bedeutenden Zeitschriften als:

Buch für Alle	pro Jahr	85000
Illustr. Chronik der Zeit	„	63000
Schorer's Familienblatt	„	103000
Universum	„	123000
Vom Fels zum Meer	„	123000
Ueber Land und Meer, 8°	„	143000
Illustrirte Welt	„	98000

im Juli—August den neuen Jahrgang beginnen und ersuchen daher zwecks rechtzeitiger Bestellung um gef. umgehende Erneuerung der abgelaufenen Abonnements.

JORGE SECKLER & Co.
São Paulo.

Billigste und prompteste Bezugsquelle von deutschen und ausländischen Zeitschriften wie Büchern.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden diene zur Nachricht, dass ich meine Wohnung von Rua Triumpho N. 25 nach **Rua Victoria N. 54** verlegt habe und auch ferner bestrebt sein werde, Aufträge prompt und billig zur Zufriedenheit meiner geehrten Kunden auszuführen.

Cyrillo Sam, Schuhmacher.

Verzeichniss von Journalen

welche jederzeit durch die Expedition d. Blattes zu beziehen sind:

Fliegende Blätter	123
Kladderadatsch	103
Modenwelt	63
Bazar	103
Frankfurter Zeitung (Wochenausgabe)	83
Kölnische Zeitung do.	123
Echo	123
Deutsche Weltpost	53
Leipziger Illustrirte Zeitung	273
Gartenlaube	93
Ueber Land und Meer	143
Schorer's Familienblatt (Wochenschrift)	103
Buch für Alle	83
Vom Fels zum Meer	123
Universum	123
Romanbibliothek	93
Illustrirte Romane aller Nationen	63
Illustrirte Welt	93
Illustrirte Chronik der Zeit	63
Daheim. Deutsches Familienbl. 52 Nrn. do. Monatsausgabe. 12 Hefte	93
Neue Musikzeitung	53
Bibliothek d. Unterhalt. u. d. Wissens 13 Bde.	93
Deutsche Tischler-Zeitung	83
Der Bierbrauer	103
Katholischer Volksbote	63
Arbeiter-Zeitung	43
Recht auf Arbeit	43
Süddeutscher Postillon	43
Allgemeine Bäcker- und Konditor-Zeitung	93

Die vorstehend aufgeführten Journale und alle sonstigen Zeitschriften sowie auch Bücher jeder Art werden von uns jederzeit auf Wunsch verschrieben. Wir haben neuerdings unsere Anordnungen so getroffen, dass jeder Auftrag auf die schnellste und exakteste Weise ausgeführt wird.



Gesucht: Ein Dienstmädchen.
Rua Florencio d'Abreu 94.

EMIL LEMCKE
Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO
Casa de Comissões
empfängt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

Apollinaris
AGUA MINERAL NATURAL.
"A RAINHA DAS AGUAS DE MEZA."
A Companhia APOLLINARIS, Limitada, 19 Regent St., Londres.
Alleinige Importeure für die Provinz São Paulo:
ZERRENNER BÜLOW & Cia.
In São Paulo im Detail zu haben bei den Herren:
Theodor Cordes & C., Rua Direita 44,
Joaquim B. Guimarães, Largo do Rozario 42,
João Pereira da Rocha, Rua S. Bento 63.

Dr. ADOLPH LUTZ
Rua São José 53
Sprechstunden von 11—1 Uhr.
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Reparaturen von Uhren, Gold- und Silbersachen werden zu den billigsten Preisen unter Garantie entgegengenommen. Rua Episcopal 27.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst, seinen werthen Landsleuten von S. Paulo und der Provinz sein direkt aus Deutschland angekommenes, ganz vorzügliches Sortiment von hochfeinen und ordinären, aus den neuesten Mustern bestehenden

Phantasiemöbeln und Galanteriewaaren

dringend zu empfehlen, als da sind:

- Salontische
- Schachtische
- Musik-Etagères
- Lesetische
- Schirmständer mit Huthalter
- Nähtische
- Eckische
- Rauchtische
- Büstenständer
- Handtuchständer
- do. mit Consolen
- Aquariumständer

- Fussbänke
- Bücherbretter
- Consolen
- Eckbretter
- Thermometer
- Karten- und Serviettendruckmaschinen für Stickereien
- Schreibzeuge mit Kaiserbästen und Thermometer
- do. mit Uhrhalter
- Garderobenhalter i. Stickereien

- Servirbretter
- Briefbeschwerer
- Nachtlampen
- Journal-Mappen
- do. Ständer
- Toiletten
- Kinder-Möblements zum Zusammenklappen
- Kaiser-Wilhelm-Büsten
- Kaiser-Friedrich-Büsten
- Büsten aus der Mythologie
- Zahnstocher-Behälter
- u. s. w. — u. s. w.

Von jedem angeführten Gegenstand Sortiment.

Ferner bringe mein Korbwaaren- & Korbmöbel-Lager, sowie Kinderwagen, Wägen & Klappstühle in ergebene Erinnerung.
Hochachtungsvoll

GUILH. WITTE, RUA S. BENTO N. 15.

Die rühmlichst bekannte Nähmaschine
LANÇADEIRA OSCILLANTE
der SINGER MANUFACTURING COMPANY von New-York



ist die Königin aller Nähmaschinen
sie hat nicht ihres gleichen
Ihre grossen Vorzüge sind:
Der Arm ist bedeutend höher. Die Lançadeira nimmt eine Rolle Garn auf.
Die Nadel ist äusserst leicht zu setzen.
Macht 2000 Stiche in der Minute.
Sehr leicht in Arbeit und geräuschlos, ohne gleichen.
Näharbeiten vorzüglich in feinen sowie groben Stoffen, desgl. in Leder.
Nadeln werden keine mehr zerbrochen, zerschneidet nicht den Stoff.
Der Mechanismus ist der anerkannt beste und nach jahrelangem Gebrauch stets wie neu und immer perfekt.
Garantie 6 Jahre.
In wöchentlichen Abzahlungen ist die echte Singer Nähmaschine jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit einem Abzug. Instruktionen auf Verlangen sofort oder zu jeder Zeit.
Ferner haben wir vorrätlich: Zwirn und Seide, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen,
Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. etc.
Deposito der einzig echten **SINGER Nähmaschinen** ist in der
RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO.
General-Direktion von Südamerika ist: **Rua dos Ourives N. 53 — RIO DE JANEIRO.**

Pension Bromberg

RIO DE JANEIRO.
Der Unterzeichnete theilt seinen Freunden und Knuden, sowie einem geehrten reisenden Publikum mit, dass er vom 1. Juli ab in der **Travessa do Dom Manoel S.**, über dem englischen Konsulat, ein Pensionshaus mit Wohnung, genannt „Pension Bromberg“, eingerichtet hat. Schöne luftige Zimmer mit Aussicht auf das Meer.
Gute Küche und gute Getränke.
Ankunft wird Jedem ertheilt.
Deutsche Zeitungen.
Achtungsvoll
Adolph Bromberg.

Zu vermieten: Eine Wohnung in der Rua deutsche Familie. Näheres zu erfragen
Rua João Alfredo 11.

Gesucht: Ein Möbeltischler aufdauernde Beschäftigung und bei gutem Lohn bei
Josef Benjamin,
São Carlos do Pínhal.

Augenarzt.
Der Spezialist
DR. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1—3 Uhr
55 — Rua da Imperatriz — 55
und wohnt:
Rua Aurora 76
Telephon 42.

Dienstmädchen.
In der Rua Florencio de Abreu Nr. 119 wird ein Mädchen gesucht.

Ein ordentlicher Bursche, welcher Lust hat, die **Schneiderprofession** zu erlernen, findet Aufnahme. **Rua S. Iphigenia N. 78A.**

Deutsches Gasthaus.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen hiesigen, so wie dem reisenden Publikum, insbesondere meiner früheren Freguesen anzuzeigen, dass ich hier in **Rua Episcopal Nr. 27** wieder ein **Gasthaus** eröffnet und dasselbe mit allen wünschbaren Bequemlichkeiten ausgerüstet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch eine reichliche Auswahl der besten Getränke, sowie gute Küche und aufmerksame Bedienung allen Ansprüchen meiner geehrten Besucher zu genügen und das mir seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu verdienen.
Zugleich bemerke, dass Pensionisten zu günstigen Bedingungen Aufnahme finden, sowie ich auch Essen in die Häuser meiner Knuden schicke.
João Küper.

Abonnements-Einladung auf die meist verbreitete deutsche Wochenschrift:
Das Echo
(Stimmen aus allen Parteien.)
Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst und Wissenschaft.
Das Echo bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.
Das Echo ist kein Parteiblatt, sondern es lässt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.
Das Echo widmet ausserdem dem Leben der hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.
Das Echo bringt in jeder Nummer ein bis zwei abgeschlossene Novellen, Erzählungen u. s. w. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.
Das Echo bringt informirnde Notizen, Kritiken und Leseproben aus den bedeutendsten Erscheinungen des internationalen Büchermarktes.
Das Echo betrachtet es insbesondere als seine Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.
Das Echo will somit unsern Landsleuten im Auslande ein „Bote aus der Heimath“ sein, deshalb ist auch sein Abonnementspreis ein sehr niedriger. Es versendet die Expedition in Berlin S.W., das Echo nach allen zum Weltpostverein gehörigen Ländern für 4 Mark 50 Pf. vierteljährlich und für 17 Mark ganzjährig, nach den Ländern und Gebieten ausserhalb des Weltpostvereins für 23 Mark ganzjährig. — Zahlungen geschehen am raschesten und sichersten durch Postanweisung oder durch Anweisung auf deutsche Banken. — Ebenso liefert jede deutsche Buchhandlung und Zeitungs-Agentur im Auslande das Echo zu den landesüblichen Preisen. Probennummern sind durch die letzteren zu beziehen oder auch direkt von
J. H. SCHORER, Verlag des Echo, Berlin S.W.

Ein tüchtiger **Metzgergehilfe** wird bei gutem Lohn nach Juiz de Fora gesucht. Reisespesen werden eventuell ersetzt. Näheres in der Expedition d. Blt.

Ein ordentliches Mädchen wird für eine kleine Familie gesucht. Eine Deutsche erhält den Vorzug.
Rua S. João 99.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer **BALTIMORE**
wird Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. August nach:
Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Der Dampfer **OHIO**
wird am 29. d. M. vom Laplata erwartet und geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach:
Rio, Bahia, Vigo, Antwerpen und Bremen
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
In **SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.**

Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Euclid, d. 25., ladet für New-York.
Rio Graude, von den Südhäfen, d. 26.
Ville de Maranhão, von Havre, d. 28.
Corrientes, von Hamburg, d. 28.
Tagus, von Southampton, d. 29., ladet f. Montevideo und Buenos Aires.
Bearn, von Genua, d. 29.
Abgehende Dampfer:
Rio Graude, nach Rio, d. 26.
Bearn, nach dem Laplata, d. 30.

In **RIO** erwartete Dampfer:
Lassell, von Liverpool, d. 25.
Tagus, von Southampton, d. 25.
Delambre, von Liverpool, d. 29.
Sirius, von Liverpool, d. 31.
In **RIO** abgehende Dampfer:
Campinas, nach Hamburg, d. 27.
Stamboul, nach Marseille, d. 29.
Niger, nach Bordeaux, d. 29.
Maskelyne, nach Southampton, d. 29.
La Plata, nach Liverpool, d. 31.
Druck und Verlag von G. Trebitz.